Erfahrungsbericht -
Mein Auslandssemester in Mailand

Vorbereitung auf mein Auslandssemester

Die Idee, im Rahmen des Erasmus Programms einen Auslandsaufenthalt im Wintersemester 2020/2021 zu absolvieren, kam einem Freund und mir sehr plötzlich und war zunächst scherzhaft gemeint. Aber warum denn eigentlich nicht?
Nachdem wir eine der Infoveranstaltungen, die regelmäßig vor Start der jeweiligen Semester angeboten werden, besucht hatten, wurde der Plan immer konkreter. Die Bewerbung für ein Auslandssemester ist meiner Meinung nach sehr unkompliziert und nur mit dem Ausfüllen einiger aber überschaubarer Formulare verbunden. Mit der Hilfe der Erasmus-Koordinatoren stellte dies überhaupt kein Problem dar.
Leider war meine Bewerbungsphase bereits von der Ungewissheit der Covid-Pandemie überschattet. Bis einige Monate vor Beginn rechnete ich täglich mit einer Absage des diesjährigen Studentenaustausches. Dazu kam es glücklicherweise nicht, sodass es langsam ernst wurde und ich begann, mein vorläufiges Learning Agreement zu erstellen.
Dies gestaltete sich ziemlich kompliziert, da man sich für die angebotenen Kurse an der jeweiligen Gastuniversität auf deren Homepage auf Englisch, oder in meinem Fall zu weiten Teilen auf Italienisch zurechtfinden musste. Man erstellt sein Learning Agreement nach möglichen Credits und eigenen Interessen, ohne die Gewissheit zu haben, ob man die Kurse letztendlich überhaupt belegen kann, da sich einige zeitlich überschneiden. Man sollte also nicht zu viel Akribie in das erste Learning Agreement stecken, da später noch einmal alles auf links gedreht wird. Aber mit etwas Puzzlearbeit ist auch dies zu schaffen.

Unterkünfte in Mailand

Das war der wohl wichtigste und schwierigste Punkt der Vorbereitung auf mein Auslandssemester. Denn die Wohnungssuche in Mailand wird durch extrem hohe Mietpreise, einen vergleichsweise kleinen Wohnungsmarkt und zum Teil leider auch einige Betrüger erheblich erschwert.
Wenn man nicht wie einige meiner Freunde, die ich dort kennenlernen durfte, 700-1500 € monatlich für seine Unterkunft ausgeben möchte, sollte man sich von Anfang an bemühen, in eines der Wohnheime der Universitäten zu kommen. Man bekommt dort zwar nicht das größte und schönste Zimmer aber sie bieten zwei extreme Vorteile:
Zum einen kann man in Mailand nicht günstiger wohnen. Jedes der Zimmer in den Universitäts-Wohnheimen kostet maximal 300 €. Zum zweiten lernt man unglaublich viele Menschen kennen, aus denen sich Freundschaften entwickeln und mit denen man sich für die Zeit des Aufenthalts den Wohnort teilt. Ich habe es sehr genossen in den Gemeinschaftsküchen zu kochen, Fußball zu schauen und auch mal ein Bier oder ein Glas Wein mit Leuten aus aller Welt zu trinken.

Genau das macht meiner Meinung nach die Erasmus-Erfahrung aus. Demzufolge sollte man auf eine überteuerte Wohnung verzichten, seine Ansprüche an sein Zimmer zurückschrauben und in einem Studentenwohnheim wohnen. Ich entschied mich für das Wohnheim „Bassini". Dies kann ich sehr empfehlen. Hier gibt es ausschließlich Einzelzimmer (die gibt es aber als Folge von Corona nun überall). Die Zimmer sind okay und es ist durch eine Tram-Station direkt vor der Haustür und eine Metro-Station eine Straße entfernt sehr gut angebunden. „Bassini" liegt zudem in der Citta Studi, dem Studentenviertel Mailands mit vielen jungen Menschen, Cafés und Bars. Ich habe es geliebt, morgens vor der Uni einen Cappuccino und ein Cornetto (=Croissant) zu genießen, bevor es in die Tram Richtung Universität geht.
Für Jurastudenten ist „Bassini" allerdings nicht optimal gelegen. Eine Tramfahrt vom Wohnheim zum Jura-Campus dauert ca. 40 Minuten und nimmt somit einiges an Zeit in Anspruch. Andere Wohnheime, wie das „Santa Sofia", sind zentraler gelegen. „Santa Sofia" ist allerdings erheblich größer. Man muss sich also zwischen zentraler Lage oder etwas mehr Privatsphäre entscheiden. Die Buchung eines Zimmers erfolgt ganz einfach online. Man sollte sich aber früh morgens an dem Tag an der Buchungszeitraum eröffnet wird, an den PC setzen und buchen, um sicher ein Zimmer zu bekommen. Die Zahlung erfolgt für Überweisungen aus dem Ausland am einfachsten über eine Kreditkarte.

Die Sprache

Die italienische Sprache erfreut sich nachvollziehbarerweise im Allgemeinen großer Beliebtheit. Ich empfehle gleichzeitig zur Planung mit einem Italienisch-Sprachkurs an der Universität in Osnabrück zu beginnen, um bereits Vorkenntnisse zu erlangen und nicht komplett hilflos in Italien zu stranden. Denn wie in vielen europäischen Ländern ist eine Kommunikation auf Englisch nicht immer problemlos möglich. Insbesondere der ältere Teil der italienischen Bevölkerung spricht erfahrungsgemäß kaum ein Wort Englisch.
Dieses Problem ist mein größter Kritikpunkt: Denn auch die Angestellten des Wohnheims „Bassini" gehören zu eben jenen. So wurde jedes Anliegen zu einer größeren Herausforderung. Die Mitarbeiter sind jedoch super nett und mit zur Hilfenahme einiger Translations-Apps und der Dolmetscher-Tätigkeiten italienischer Heimbewohner, konnte letztlich auch jedes Problem gelöst werden. Allerdings würde ich normalerweise erwarten, dass die Angestellten in einem internationalen Wohnheim zumindest ein wenig Englisch sprechen können. Um dem zusätzlich entgegenzuwirken, sollte man also auch in Mailand einen Italienisch-Kurs belegen. Die Sprache ist es auf jeden Fall wert.

Das Studienleben an der Universita degli Studi di Milano

Der große Vorteil daran, an der Universität in Mailand juristische Kurse zu besuchen liegt darin, dass man am Ursprungs- und Hauptstandort der Universität Mailand Kurse hat. Wie auf dem Bild zu erkennen, hat man also

seine Vorlesungen in dem altehrwürdigen Gebäude an der Via Festa del Perdono. Das Gebäude ist sehr eindrucksvoll und verfügt zudem über einen wunderschönen Innenhof, welcher zwischen den Vorlesungszeiten Studenten aus aller Welt zum Pause machen einlädt.
Die Universität hat meine Erwartungen an eine alte italienische Universität komplett erfüllt. Die kleine Straße direkt vor der Universität ist gespickt mit kleinen Cafés, die sehr leckere Backwaren und Kaffee anbieten. Ein morgendlicher Besuch in einem der Cafés wurde schnell zum Ritual.
Alle von mir belegten Kurse, waren sehr interessant und haben mich über den Tellerrand des deutschen Jurastudiums hinausschauen lassen. In Italien ist das Jurastudium zumeist mit wirtschaftlichen Aspekten oder mit „sustainable development" verbunden, sodass ich einige Bereiche der juristischen Arbeitswelt kennengelernt habe, die mir so in Deutschland noch nie aufgezeigt worden sind. Alle Professoren, die ich kennenlernen durfte, waren sehr kompetent und studentenfreundlich. Als besonders angenehm empfand ich es, dass es sich bei den Kursen eher um kleine Klassen von häufig nur 8-15 Personen handelte und nicht um große Vorlesungen. Der Lernerfolg ist demnach aber groß und das Verhältnis untereinander und mit dem Professor sehr vertraut. Ich habe die Zeit der Präsenzveranstaltungen sehr genossen.
Leider kam ich nur die ersten zwei Monate meines Aufenthalts in den Genuss der Präsenzvorlesungen, da in Folge der im Herbst wieder anrollenden zweiten Covid-Welle, welche Italien erneut sehr stark traf, alle Veranstaltungen auf Online-Vorlesungen umgestellt wurden. Vorbei war also die Zeit des leckeren Kaffees vor der Uni. Jedoch gelang es den meisten Professoren kurzfristig ansprechende, digitale Vorlesungen auf die Beine zu stellen.
Gesagt werden soll aber auch, dass der Aufwand, der für die verschiedenen Kurse aufgebracht werden muss, nicht zu unterschätzen ist. In Italien ist es üblich, in den kleineren Kursen viel auf Projekt- und Gruppenarbeit zu setzen, sodass man auch vor der eigentlichen Prüfungsphase gut beschäftigt ist. Wer allerdings etwas dafür tut, sollte keine Probleme haben, die Kurse auch mit sehr guten Ergebnissen zu absolvieren. Die von der Universität Osnabrück vorausgesetzten 24 Credits sind allenfalls machbar. Vier bis sechs Kurse müssen demnach mindestens belegt werden.

Bilder: erasmusmascampus.eu, unimi.it

Freizeit in Mailand (und Umgebung)

Trotz der zu absolvierenden Kurse bleibt ausreichend Zeit zur Erkundung Mailands und der Umgebung. Der wohl größte Vorteil an der norditalienischen Großstadt ist die wahnsinnig zentrale Lage. Es ist möglich innerhalb kurzer Zeit Städte wie Turin, Siena, Bologna, Bergamo und auch Venedig sowie den Lago di Garda und den Lago di Como mittels Zug zu erreichen. Die Preise der Zugtickets sind dabei, im Vergleich

zu Deutschland, überraschend erschwinglich. Ich kann also nur wärmstens empfehlen, diese Möglichkeit wahrzunehmen und so viel wie möglich zu sehen.

Natürlich bietet auch Mailand selbst einiges. Zu nennen sind hier der Dom, die Galleria Vittorio Emanuele II (insbesondere zur Weihnachtszeit), da Vinci's „Last Supper", das Schloss mit vielen wunderschönen Parkanlagen u.v.m.. Besonders für Mode- und Designbegeisterte lässt Mailand keine Wünsche offen. Von Shoppingmöglichkeiten bis Kunstaustellungen gibt es hier einiges zu entdecken.

Besonders hervorzuheben ist selbstverständlich das kulinarische Erlebnis. Ob Pizza, Pasta, Wein oder der berühmte Aperitivo - nie zuvor habe ich so viele kulinarische Highlights in so kurzer Zeit genießen dürfen. Die Erwartungen an die italienische Küche werden jedenfalls erfüllt und sind zudem erschwinglich, wenn man nicht gerade in den schickeren Vierteln oder in Domnähe auf der Suche ist.

Die Gestaltung der Freizeit ist ohnehin das geringste Problem. Nach den ersten gemeinsamen Ausflügen bilden sich Freundschaften und man weiß zumeist gar nicht wohin man als nächstes soll. Während die einen bereits in einem Pub sitzen, planen andere bereits einen Pizza-Abend, während wieder ein anderer den nächstens Wochenendausflug nach Venedig plant. Langweilig wird es garantiert nicht.

Für mich persönlich war das Sportangebot zudem sehr wichtig. Das Wohnheim „Bassini" bietet hierzu einiges. Dort hat man sein eigenes kleines Fitnessstudio im Keller, welches auch, wenn es klein und etwas veraltet ist, für die Basics absolut ausreicht. Zudem kann man vom Wohnheim aus gut laufen gehen und ganz in der Nähe ist eine moderne Sportanlage, in welcher man auf sehr guten Feldern Fußball, Tennis, Volleyball oder Basketball spielen kann und das zu einem sehr fairen Preis.

Neben der Universität gibt es also unfassbar viel zu tun und zu entdecken. Jeder sollte in Mailand auf seine Kosten kommen.

Bild: erasmusu.com

Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass mein Semester in Mailand trotz der zuletzt großen Einschränkungen durch die Covid-Pandemie das beste Semester meiner Studienlaufbahn war und ich eine solche Erfahrung nicht missen und jedem ans Herz legen möchte. Es ist unfassbar wichtig, außerhalb von Urlauben, in den Alltag und die Kulturen anderer Länder einzutauchen. Das Erasmus Programm gibt dir die Möglichkeit diese Erfahrungen mit organisatorischer und finanzieller Unterstützung zu machen. Nutze sie!

Auch wenn es für das eigentliche Jurastudium in Deutschland faktisch nicht all zu viel bringt. Ein Auslandsaufenthalt hat mir dir Möglichkeit gegeben, mich persönlich

(und vor allem sprachlich) weiterzuentwickeln. Es ist eine unglaublich gute Herausforderung, sich in einem unbekannten Land mit fremder Sprache zurecht zu finden und zu leben und das immer mit dem Wissen, dass einem im Erasmusbüro in Osnabrück und Mailand immer Leute mit Rat und Tat zur Seite stehen.
Das wohl Schönste an meiner Auslandserfahrung sind aber die vielen Freundschaften, die man in so kurzer Zeit durch gemeinsame Erlebnisse schließt wie nirgends sonst. Innerhalb weniger Monate entwickelt sich ein Zusammenhalt und eine Vertrautheit, die ich sonst in Jahren nicht aufbauen würde. Ein Erasmussemester schafft neben unglaublich schönen persönlichen Erinnerungen und Fernweh ein starkes europäisches Bewusstsein und trägt zur Stärkung des künftigen europäischen Zusammenhalts bei.
Mach es!

Max Westdörp
Februar 2021

Markusplatz
Venedig

Typischer Aperitivo

Lago di Garda

Venedig im Nebel

Lago di Como

Blick über Bologna